

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft

Reiseliteratur

Italien

ANTHOLOGIE

- 17-4** *Bella Italia* : auf Grand Tour mit großen Italienreisenden / Werner Huber. - Stuttgart : Kröner, 2017. - 278 S. : Ill. ; 19 cm. - ISBN 978-3-520-66401-3 : EUR 14.90
[#5594]

Komm ein bisschen mit nach Italien, sang vor über sechzig Jahren Caterina Valente. Der erfolgreiche Schlager markiert den Beginn des Massentourismus auf die Apennin-Halbinsel nach dem Zweiten Weltkrieg, der Italien überschwemmte.¹ Aber Italienreisen gab es schon seit dem Mittelalter. Was damals als Pilgerreise nach Rom und anderen heiligen Stätten begann, mutierte in der Frühen Neuzeit zur Kavaliertour, die der Bildung von Söhnen aus gutem Hause oder dem Abschluß ihrer Ausbildung diente, manchmal auch der Pflege der Geschäftsbeziehungen ihres Vaters. Diese Reisen, oft zu Fuß, führten über den Brenner, den Großen St. Bernhard, den Simplon, den San Bernardino. Weniger kräftezehrend waren die (Um-)Wege durchs Rhône-tal nach Marseille oder durch Kärnten nach Triest, von wo es in beiden Fällen zu Schiff weiterging. Im 18. Jahrhundert – seit Johann Joachim Winckelmann² in Italien das Land sah, dessen Kunst nach antikem Vorbild „edle Einfalt und stille Größe“ musterhaft in sich vereine –

¹ Diesen zeitlichen Schwerpunkt setzte auch der folgende Ausstellungskatalog: *Wenn bei Capri die rote Sonne ...* : die Italiensehnsucht der Deutschen im 20. Jahrhundert; [Ausstellung des Badischen Landesmuseums, Karlsruhe, vom 31. Mai bis 14. September 1997] / bearb. von Gabriele Kindler. Wiss. Mitarb.: Regine Lippka. Hrsg. von Harald Siebenmorgen. - Karlsruhe : INFO-Verlagsgesellschaft, 1997. - 217 S. : zahlr. Ill., Kt. - (INFO-Reihe Dokumente zur Landesgeschichte). - ISBN 3-88190-216-3.

² Von den aus Anlaß des Gedenkjahres 2017 zahlreich erschienen Publikationen wurde zuletzt besprochen: *Die Erfindung des Klassischen* : Winckelmann-Lektüren in Weimar / hrsg. von Franziska Bomski, Hellmuth Th. Seemann und Thorsten Valk. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2017. - 408 S. : Ill. ; 24 cm. - (Jahrbuch / Klassik-Stiftung Weimar ; 2017). - ISBN 978-3-8353-3025-2 : EUR 28.00 [#5420] - Rez.: **IFB 17-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8719> - In den Fußnoten wird auf weitere einschlägige Titel und deren Rezensionen verwiesen.

wurde das Land zum Ziel von unzähligen Kunstreisen. Kaum ein namhafter bildender Künstler, Dichter, Schriftsteller, Komponist, Musiker, der das Land nicht bereiste und sich von ihm inspirieren ließ. Die Geschichte der deutschen Italienreisen ist auch eine Geschichte der Verkehrsmittel: Was als Fußreise begann, wird als Reise mit der Kutsche, der Bahn, dem Auto, dem Flugzeug fortgesetzt.

Hubers Reisebuch³ gliedert sich in zehn Reiseabschnitte, vom Autor als Stationen bezeichnet, die vom Norden, vom Brenner, bis nach Siracusa und Taormina auf Sizilien führen. Umrahmt werden die zehn Kapitel von einer, Einleitung, *Einstimmung* genannt,⁴ und einem Schlußkapitel mit der Überschrift *Italienische Nachklänge*. Dem Autor ist es gelungen, ein ausgesprochen lebendiges Bild von Italien zu zeichnen. Er konfrontiert seine eigenen Reiseeindrücke und -erlebnisse mit den Berichten und Erfahrungen bedeutender Reisender früherer Jahrhunderte: mit Goethe, Seume, Heine, Lord Byron, August von Platen, Mark Twain, Charles Dickens, Theodor Fontane, Nietzsche, Rilke, Thomas Mann, Guy de Maupassant und einigen anderen. *Grand Tourer* nennt er sie, in Anlehnung an die „grand tour“ oder Kavaliertour, die oben schon genannt wurde. Aber nicht nur deren Italienerlebnisse und -urteile werden referiert bzw. zitiert, der Autor unternimmt bei passender Gelegenheit auch Ausflüge in die Historie, wobei er Kenntnisse von der Antike bis ins 20. Jahrhundert ausbreitet und auf diese Weise Geschichte lebendig werden läßt.

Die erste Station (S. 13 - 24) ist Südtirol und das Trentino. Das Einfallstor ist der Brenner. Natürlich darf bei diesem Reiseweg der Hinweis auf Goethes Malcesine-Erlebnis nicht fehlen: Der inkognito reisende Geheimrat wurde verdächtigt, ein österreichischer Spion zu sein, und um ein Haar interniert. Die Reise führt weiter über Verona, das den Verfasser nicht nur wegen der Arena und den Romeo-und-Julia-Plätzen fasziniert, über Vicenza (Palladio; Villa Rotonda) und Padua („Fast eine deutsche Stadt“, wie Hermann Hesse schreibt,⁵ S. 25 - 42) nach Venedig, der ersten Station, die alle bisherigen bei weitem übertrifft (S. 43 - 77). Hier waren fast alle deutschen Literaten, und es gibt eine fast unüberschaubare Menge an Venedigbeschreibungen in Autobiographien, aber auch in Gedichten, Erzählungen, Novellen, Romanen. Vor allem die Lyrik von August von Platen, C. F. Meyer und Rilke ist hier in ein breiteres Bewußtsein gedrungen, ebenso wie Thomas Manns Novelle ***Der Tod in Venedig***, die Luigi Visconti zu seinem herausragenden Film ***Tod in Venedig*** (1970) inspirierte.⁶ Hier kann der Verfasser den eige-

³ Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1120942462/04>

⁴ Offensichtlich gibt es unterschiedliche Ausgaben des Buches: anders als im Rezensionsexemplar ist die *Einstimmung* im Inhaltsverzeichnis der Ausgabe, die der Herausgeber von **IFB** konsultiert hat, nicht ausgewiesen.

⁵ ***Mit Hermann Hesse durch Italien*** : ein Reisebegleiter durch Oberitalien / hrsg. von Volker Michels. - 1. Aufl., Orig.-Ausg. - Frankfurt am Main : Insel-Verlag, 1988. - 214 S. : Ill., Kt. - (Insel-Taschenbuch ; 1120). - ISBN 3-458-32820-3. - S. 128.

⁶ ***Wollust des Untergangs - 100 Jahre Thomas Manns Der Tod in Venedig*** : [anlässlich der Ausstellung Wollust des Untergangs. 100 Jahre Thomas Manns "Der Tod in Venedig", 3. Februar bis 28. Mai 2012 im Buddenbrook-Haus, Lübeck,

nen Eindrücken besonders viele Zitate der oben genannten Autoren gegenüberstellen und sie vom Markusplatz, von San Marco, vom Canal Grande, der Rialto-Brücke, von einzelnen Palästen, dem Lido schwärmen, von ihren Hotel- und Restaurantfahrten⁷ berichten oder wie Nietzsche sich über den Dauerlärm in der Stadt, auch während der Nacht, beklagen lassen. „Wer am Markusplatz sein Herz nicht schlagen fühlt, hat keines“⁸, schrieb Franz Grillparzer überwältigt von dessen architektonischer Schönheit. Aber nicht alle Venedig-Reisenden konnten diesen Platz in seinem vollen Glanz bewundern, denn am 14. Juli 1902 war der alte Campanile in sich zusammengestürzt (bei Huber nicht erwähnt). Und so schrieb Sigmund Freud am 28. August desselben Jahres an Minna Bernays: „Bei köstlichem Cafe u Wasser Erholung nach den Strapazen der Reise. Vor uns den Trümmerhaufen des Campanile hinter Bretterzäunen.“⁹ Ernüchternd!¹⁰ So ernüchternd

im Herbst 2012 im Literaturhaus München ; eine Ausstellung des Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrums im Buddenbrookhaus, Lübeck, in Kooperation mit dem Literaturhaus München] / hrsg. von Holger Pils und Kerstin Klein. - 1. Aufl. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2012. - 187 S. : zahlr. Ill., Notenbeisp. ; 30 cm. - (Buddenbrookhaus-Kataloge). - ISBN 978-3-8353-1069-8 : EUR 22.90 [#2540]. - Rez.: **IFB 12-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz359611575rez-1.pdf>

⁷ Von letzteren berichtet auch ein bekannter deutscher Gegenwartsautor: **Venedig** : eine Verführung / Hanns-Josef Ortheil. Fotos von Lotta Ortheil. - 2. Aufl. - Berlin : Insel-Verlag, 2013. - 158 S. : Ill. ; 19 cm. - (Insel-Taschenbuch ; 4160). - ISBN 978-3-458-35860-2 : EUR 7.99 [#3325]. - Und im Vorgriff auf die nachstehend erwähnten Sizilienreisen ist auch ein weiteres Buch desselben Autors einschlägig: **Die Insel der Dolci** : in den süßen Paradiesen Siziliens / Hanns-Josef Ortheil. Fotos von Lotta Ortheil. - München : Langen-Müller, 2013. - 153 S. : Ill., Kt. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7844-3320-2 : EUR 19.99 [#3207]. - Rezension beider Titel in: **IFB 14-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz405812361rez-1.pdf>

⁸ **Tagebuch auf der Reise nach Italien** / Franz Grillparzer. In: Grillparzers sämtliche Werke in sechzehn Teilen / hrsg. von Moritz Necker. - Bd. 16. Leipzig : Hesse & Becker, [1902], S. 131.

⁹ **Unser Herz zeigt nach dem Süden** : Reisebriefe 1895 - 1923 / Sigmund Freud. Hrsg. von Christfried Tögel unter Mitarbeit von Michael Molnar. - Berlin : Aufbau-Verlag, 2002, S. 153. - Auf derselben Seite auch ein Foto des zitierten Trümmerhaufens.

¹⁰ Ergänzend zu Huber sei auf drei Bücher verwiesen, die literarische Wanderungen durch Venedig enthalten: **Venedig** : der literarische Führer / von Doris Maurer und Arnold E. Maurer. - Orig.-Ausg., 1. Aufl. - Frankfurt am Main ; Leipzig : Insel-Verlag, 1993. - 187 S. : zahlr. Ill. - (Insel-Taschenbuch ; 1413). - ISBN 3-458-33113-1. - **Das Licht von San Marco** : ein Venedig-Lesebuch / Franz Loquai (Hrsg.). - Orig.-Ausg. - München : Goldmann, 2002. - 509 S. - (Goldmann ; 7740). - ISBN 3-442-07740-0. - **Venedig** : ein literarischer Reiseführer; mit Fotos des Herausgebers / hrsg. von Franz Peter Waiblinger. - Veränd. Neuausg. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2003. - XIV, 266 S. : Ill. - ISBN 3-534-16589-6. - Zu amerikanischen Schriftstellern in Venedig, etwa Hemingway, vgl. **Das amerikanische Künstlertum in Venedig** : von 1880 bis zur Gegenwart / Hanne Borchmeyer. - Berlin : Akademie-Verlag, 2013. - X, 585 S. ; 25 cm. - (Studi / Centro Tedesco di Studi Veneziani ; N.F. 10). - Zugl.: München, Univ., Diss., 2011 u.d.T.: Borchmeyer, Hanne: Die Entwicklung des amerikanischen Künstler-

wie der heutige Massentourismus (von Huber mehrfach scharf kritisiert), der dazu führt, daß Kreuzfahrtriesen in die Lagune einfahren und an der Riva anlegen, Dogenpalast und andere Sehenswürdigkeiten in der Höhe überragen und Tausende von Touristen ausspucken.

Weiter geht Hubers Reise über Ferrara und Bologna (S. 78 - 86), um das zweite Schwergewicht an Kunst und Kultur zu erreichen: Florenz, die Stadt der Medici (*Fünfte Station*, S. 87 - 99): „Glanzvolle Kunststadt, Wiege der Renaissance, *la bella Firenze ...*“ (S. 78). „Du Allerschönste, Liebling aller Welt, einst manchem Herrn, jetzt jedem Gaffer feil [...]“, ¹¹ schrieb Richard Dehmel. Platen, Nietzsche, Mark Twain, Rilke waren von der Stadt begeistert, während Goethe schrieb: „Ich eilte so schnell heraus als hinein“ (S. 87). Natürlich waren es die auch heute noch bevorzugt gerühmten Sehenswürdigkeiten wie der Dom Santa Maria del Fiore mit dem Baptisterium (vor dessen von dem Bildhauer Ghiberti geschaffenen Portal Michelangelo gesagt haben soll: „So müssen die Tore des Paradieses aussehen“), der Palazzo Vecchio, der Ponte Vecchio, der Palazzo Pitti, die Boboli-Gärten, die Uffizien, die Loggia dei Lanzi, Michelangelos *David*. In den Uffizien war es vor allem Tizians Gemälde *Venus von Urbino*, das die Gemüter erhitzte: Vor dem „am heftigsten diskutierten, am wütendsten angeklagten und am leidenschaftlichsten verteidigten Kunstwerk“ (S. 90) erfindet Huber ein Streitgespräch: Als Ankläger fungiert der „in Sachen Sitte und Moral puritanerstreng“ Mark Twain, der in dem Gemälde „das gemeinste, nichtswürdigste, obszönste Bild“ sieht (was hätte er wohl gesagt, wenn er Gustave Courbets Gemälde *Der Ursprung der Welt* [1866] gekannt hätte, das damals noch nicht öffentlich gezeigt wurde?). Als Verteidiger tritt der „französisch-laszive Anwalt freier Kunst und Sinnenfreude“ (ebd.) Guy de Maupassant auf, der in Tizians Bildnis der liegenden Frau einen üppigen Traum „fleischlicher Verlockung“ (S. 92), die „Beschwörung der ganzen verführerischen Kraft des menschlichen Leibes“ (S. 93) sieht. Hier hätte Huber als weiteren Diskussionspartner Wilhelm Heinse zitieren können, der uns in seinen Tagebüchern *Von der italienischen Reise 1780 - 1783* eine ausführliche Beschreibung des Bildes liefert, dabei dessen erotische Ausstrahlung betont („Man siehts ihr deutlich an, daß schon alles Jungfräuliche durch und weggevögelt ist“¹²) und seinen Gesamteindruck in der knappen Formel „ein rechtes Wollustferkel“¹³ zusammenfaßt.

Die sechste Station, der sechste Reiseabschnitt führt über Siena und Assisi nach Rom (S. 100 - 107). Siena rang Jahrhundertlang mit Florenz um die Vorherrschaft, verfiel dann aber (Henry James beklagt 1873 den Verfall, S. 100) und wurde erst nach Restaurierung zu der Stadt, die „mancher für die

milieus in Venedig. - ISBN 978-3-05-006087-3 : EUR 128.00 [#3323]. - **IFB 15-2**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz392856263rez-1.pdf> [KS]

¹¹ **Gesammelte Werke** : in drei Bänden / Richard Dehmel. - Berlin : S. Fischer. - Bd. 2 (1913), S. 117.

¹² **Tagebücher von 1780 bis 1800** / Wilhelm Heinse. - I. Von der italienischen Reise 1780 - 1783. // In: *Sämtliche Werke* / Wilhelm Heinse. Hrsg. von Carl Schüddekopf. - Leipzig : Insel-Verlag. - Bd. 7 (1909), S. 158 - 159.

¹³ Ebd., S. 164 - 165.

anziehendste der Toscana hält, ursprünglicher, ruhiger, bescheidener als das gefeierte Florenz“ (S. 101). Über den Trasimenischen See, an dem sich Fontane an die Schlacht zwischen Römern und Hannibal erinnerte, geht es nach Assisi, wo sich Goethe für den Minerva-Tempel so begeisterte, daß er ihm zwei Seiten in seiner **Italienischen Reise** widmete, der Stadt selbst aber keine einzige (S. 104 - 105). Spoleto, das dem Autor ausnehmend gut gefällt („dieses wildromantisch gelegene, schnuckelige, uritalienische, von Brunnenplätschern erfüllte Städtchen“, S. 106), während es für Seume „ein großes, altes, häßliches, jämmerliches Loch“ (ebd.) war, und Terni mit seinem grandiosen Wasserfall sind die nächsten Stationen vor Rom. Ehe aber die ewige Stadt erreicht wird, führt uns Huber als siebte Station (S. 109 - 123) die Westroute nach Rom über Genua, die Riviera und Pisa. In Genua interessiert natürlich neben Nietzsches Wohnhaus der Hafen, „wo Fiesco ertrank“ (S. 110 - 111), der Verschwörer, der Schiller zu seinem Drama anregte und Fontane 1875 bei seiner zweiten Italienreise in den Hafen lockte. Die Küstenstraße zwischen Genua und La Spezia hat schon Charles Dickens begeistert. Ihr folgt Huber über Rapallo (Portofino, das so viele Dichter zu Versen animierte, läßt er unerwähnt), und San Terenzo (wo Shelley mit seiner Frau lebte und auf der Rückfahrt von Pisa, wo er sich mit Lord Byron getroffen hatte, in der Nähe von Lerici mit seinem Boot kenterte und ertrank), an den Marmorbrüchen von Carrara vorbei nach Pisa. Das Ensemble von Dom, Baptisterium, Schiefem Turm und Campo Santo galt vielen berühmten Besuchern wie ein Weltwunder. Nicht umsonst heißt der Platz, an dem die genannten Monumente stehen, Piazza dei Miracoli. Viel Platz räumt der Autor Lord Byron und den Shelleys ein, die zeitweilig in Pisa wohnten und dort ein trauriges Schicksal erlitten (S. 119 - 122). Traurig und tragödienreif verlief auch das Schicksal des Pisaner Stadtoberhauptes Conte Ugolino, der verantwortlich gemacht wurde für den Untergang der Flotte in der Seeschlacht von Meloria (1284) und dem man Verrat unterstellte. Sein Rivale, Erzbischof Ruggieri, ließ ihn verhaften und zusammen mit Söhnen und Enkeln in den Gefängnisturm des Palazzo dell’Orologio werfen, wo sie einen schrecklichen Hungertod starben. Ergänzend hingewiesen sei hier auf Heinrich Wilhelm von Gerstenbergs Drama **Ugolino** (1768), das diese tragische Geschichte auf die Bühne bringt, eine breite Skala von Affekten zeigt und in der Darstellung von Schmerz, Leid und qualvollem Sterben Leser wie Zuschauer an den Rand des Erträglichen führt.

Die achte Station (S. 124 - 198) führt – endlich – nach Rom. Auf über siebenzig Seiten führt der Autor durch die Ewige Stadt, nennt und beschreibt die wesentlichen Bauwerke von der Antike bis in die Jetztzeit, beschaut die Stadt mit eigenen Augen und denen der „Grand Tourer“, greift weit in die Geschichte der Stadt zurück, läßt Römer, Päpste, Künstler wieder auferstehen, zitiert Nietzsche, C. F. Meyer, Fontane, Thomas Mann, Emile Zola und Oscar Wilde. Hauptsächlich aber beschäftigt ihn Goethe und dessen römisches Liebesleben, wobei er versucht, Geliebte wie (Liebes-)Schauplätze zu verifizieren (über das in der Literaturwissenschaft Bekannte hinaus), sei es ein (ehemaliger) Palazzo oder ein Häuschen in einem Weinberg. Auch

Goethes Sohn August und dessen trauriges Ende in Rom¹⁴ werden ausführlich erörtert. Ein besonders lesenswertes Kapitel!

Neapel mit Capri und Sorrent ist Gegenstand der neunten Station (S. 199 - 227). Für viele Italienreisende bildete diese Stadt und ihre Umgebung den Höhepunkt (und meist auch Abschluß) ihrer Tour. Als Theodor Fontane 1875 erneut Oberitalien bereist, urteilt er beim Anblick des Lago Maggiore: „Der treue Anwohner des Müritz- oder Müggelsees wird [am Lago Maggiore] in unbegrenztes und berechtigtes Entzücken geraten, wer aber vom Golf von Neapel kommt oder das Bild desselben in der Seele bewahrt, der wird dies oberitalienische Wasserbecken doch nur zweiten Ranges finden.“¹⁵ So sehr hat ihn der Golf von Neapel beeindruckt, den er 1874 zusammen mit seiner Frau Emilie besuchte, dass ihm die alpenumsäumten oberitalienischen Seen nur noch als banale Wasserbecken erscheinen. Mit dieser Begeisterung steht er nicht allein. Die Stadt am Vesuv, die Inseln im Golf, die Küste von Sorrent haben zahlreiche Literaten beeindruckt. Stendhal, Maupassant, Platen, Nietzsche, Thomas Mann, Rilke, Malvida von Meysenbug und vor allem Goethe sind Hubers Gewährsleute. Auch hier begibt er sich auf Spurensuche, wandelt auf den Pfaden, die die Genannten vorgeschritten sind, besucht Pompeji, setzt nach Capri über, verifiziert von ihnen genannte Örtlichkeiten, besteigt den Vesuv, dessen Ausbruch im Jahre 79 er anschaulich beschreibt. In einem Kapitel über Neapel darf Lady Hamilton nicht unerwähnt bleiben, die blutjunge Geliebte des britischen Botschafters Lord Hamilton, Emma Hart, die mit ihrem lasziven Tanz auch Goethe begeisterte.

Nicht viele „Grand Tourer“ haben die Reise von Neapel aus nach Süden weitergeführt. Wenn sie es taten, wie etwa Goethe, Seume, Platen und Wilde, dann nahmen sie das Schiff nach Palermo. Erst Autoren des 20. Jahrhunderts haben Amalfi, Ravello, Salerno, Paestum oder Apulien besungen (z.B. Marie Luise Kaschnitz, Stefan Andres, Georg Britting, Ingeborg Bachmann). Kalabrien galt viel zu gefährlich, einerseits wegen seiner Unwegsamkeit und der damit verbundenen Strapazen, andererseits wegen der Banditen, die Reisende überfielen. Auch Huber nimmt das Schiff und beschreibt in Kapitel 10 (S. 228 - 260) seine Sizilien-Eindrücke.

Ausführlich beschäftigt er sich mit Palermo, dabei auch auf die Bedeutung der Staufer für Sizilien hinweisend und Goethe wie Seume kritisierend, weil sie die „normannisch-arabische Kathedrale, eine herrliche Verschmelzung europäischer und arabischer Kunst“ (S. 228) nicht zu würdigen wußten. Das wundert ihn besonders bei Goethe, dem späteren Dichter des **West-**

¹⁴ Sein Grab findet man auf dem Cimitero accatolico bei der Cestius-Pyramide: ***The Protestant cemetery in Rome*** : the "parte antica" / Unione Internazionale degli Istituti di Archeologia, Storia e Storia dell'Arte in Roma. By Carl Nylander ... Ed. by Antonio Menniti Ippolito ... - Roma, 1989. - XII, 367, [96] S. : Ill. ; 25 cm. - Lit. 65.000. - [4117]. - **IFB 99-B09-801**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz022705422rez.htm>

¹⁵ ***Eine Sehnsucht im Herzen*** : Impressionen aus Italien / Theodor Fontane. Hrsg. von Gotthard Erler. - 1. Aufl. - Berlin : Aufbau Taschenbuch Verlag, 2002. - 171 S. - (Aufbau-Taschenbücher ; 5289). - ISBN 3-7466-5289-8. - S. 113.

östlichen Divan. Agrigent, Enna, Syrakus (ital.: Siracusa) sind die weiteren Stationen, an denen der Autor in die Geschichte, auch in die Literaturgeschichte zurückgreift und sie lebendig werden läßt. Syrakus, „das New York der Antike“ (S. 244), „ein geistig-kultureller Hot Spot“ (ebd.) lockte Künstler, Philosophen (u.a. Plato) und Wissenschaftler (z.B. Archimedes) an, wurde aber auch zeitweilig von dem Tyrannen Dionysios (zu dem, wie Schiller schrieb, einst Damon schlich) beherrscht. Von all dem ist heute nicht mehr viel übrig. Dann geht es nach Taormina und zum Aetna, in den sich der Sage nach Empedokles gestürzt haben soll. Der Autor berichtet von den Vulkan-Besteigungen seiner Gewährsleute. Sein eigener Versuch hingegen wird von einem gewaltigen Gewitter und sintflutartigen Regenfällen unterbunden ... Mit dem Hinweis auf Platens Tod auf Sizilien endet Hubers große Italienreise, die ihn an die Plätze führte, die vor ihm bedeutende „Grand Tourer“ absolviert hatten. *Italienische Nachklänge* (S. 261 - 275), Resümee und Ausblick zugleich, schließen das Buch ab.

Vermißt man namhafte Autoren? Da die Zahl deutscher Kunstschafter, die nach Italien reisten oder dort zeitweilig oder dauerhaft wohnten, Legion ist, fällt es nicht schwer, fehlende Namen zu nennen.¹⁶ So der schon genannte Wilhelm Heinse, der sich bereits vor Goethe lange in Italien aufhielt, um dessen Kunstschatze zu studieren, und dabei ein überwiegend erotisches Italien entdeckte. Seine Eindrücke verarbeitete er in seinem Roman ***Ardinghello und die glückseligen Inseln*** (1787). Offener als der Roman halten seine Tagebucheintragungen ein sehr lebendiges und eindrückliches Italienbild fest. Sie gewähren tiefe Einblicke in sein Italien-, insbesondere Kunsterlebnis. Viele seiner Gemäldebeschreibungen sind – wie das obige Zitat zu Tizians ***Venus*** zeigt – aus einem erotischen Blickwinkel heraus geschrieben und geben einen interessanten Kontrast zu den Ausführungen manches Kunstreisenden, der vor der italienischen Kunst in Ehrfurcht erstarrt. Überhaupt sind seine Tagebücher voller erotischer Beobachtungen nicht nur über die italienische Kunst, sondern auch über die Italienerinnen: „Die Venezianerinnen sind gewiß reizende Geschöpfe und ganz gemacht zur Wollust,“¹⁷ heißt es da beispielsweise. Bei Heinse hätte Huber noch manches „Schmankerl“ finden können. Es fehlt auch Ludwig Tieck, der als kranker Mensch nach Italien reiste, um dort zu genesen, aber auch um Manuskripte in der Vatikanischen Bibliothek zu studieren. Seine ***Reisegedichte*** vermitteln tagebuchartig seine Eindrücke und Urteile.¹⁸ Auch in Friedrich Theodor Vischers Roman ***Auch einer***, der in der Gestalt A. E. ein alter ego

¹⁶ Zu diesen gehört etwa Carl Ludwig Fernow, der, wenngleich vielleicht nicht „namhaft“, so doch wichtig ist: ***Rom ist eine Welt in sich*** : Briefe 1789 - 1808 / Carl Ludwig Fernow. Hrsg. und kommentiert von Margrit Glaser und Harald Tausch. - Göttingen : Wallstein-Verlag. - 24 cm. - ISBN 978-3-8353-1314-9 : EUR 98.00 [#3743]. - Bd. 1 (2013). - 664 S. : Ill. - Bd. 2. Kommentar. - 2013. - 640 S. - Rez.: ***IFB 14-4*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz394483448rez-1.pdf> [KS]

¹⁷ Wie Anm. 14, S. 197. - Man vergleiche dazu auch Goethes ***Venetianische Epigramme***.

¹⁸ ***Reisegedichte*** / Ludwig Tieck. Hrsg. von Erich Hülse. - Bergisch Gladbach : Norchia, 1987. - 108 S. - ISBN 3-926005-01-7.

seines Verfassers bietet, finden sich unkonventionelle Italienurteile. Hermann Hesse, der von 1901 bis 1914 sechsmal nach Italien reiste und sich dabei ein gutes halbes Jahr dort aufhielt, ehe er sich endgültig im italienischen Teil der Schweiz, im Tessin, niederließ, hätte ebenfalls Lesenswertes zu diesem Buch beisteuern können.¹⁹ Für Sigmund Freud stand nach zahlreichen Italienreisen, die seine Begeisterung für dieses Land von Mal zu Mal steigerten, fest: „Unser Herz zeigt nach dem Süden“.²⁰ Seine Reisebriefe stellen eine Fundgrube dar und sind eine besonders empfehlenswerte Lektüre. Während er von einem Amerikaaufenthalt nach Hause schrieb: „East, West - Home best“²¹, lautet das Resümee aus Italien: „Schade, daß man hier nicht dauernd leben kann.“²² Diese – auswählenden – Ergänzungen verstehen sich nicht als Kritik, sondern als Hinweise an den Leser auf weitere Lektüremöglichkeiten.

Huber ist mit *Bella Italia* ein empfehlenswertes, weil anregendes, informatives und gleichzeitig amüsanter Buch gelungen,²³ das Erinnerungen an eigene Italien-Erfahrungen auffrischt und Sehnsüchte weckt, dieses Land wieder oder – falls diese fehlen – endlich einmal zu bereisen.²⁴

Hansjürgen Blinn

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8725>

¹⁹ Vgl. Anm. 5.

²⁰ Vgl. Anm. 9.

²¹ Wie Anm. 9, S. 314.

²² Ebd., S. 233.

²³ Merkwürdig dürftig fällt das Verzeichnis der *Quellen* (S. 277 - 278) aus, das Primär- und Sekundärliteratur mischt. Unverständlicherweise fehlt ein Personenregister, mit dessen Hilfe man die zitierten Texte den beschriebenen Orten zuordnen könnte. [KS]

²⁴ Für eine Nachauflage sei auf einen Druckfehler hingewiesen: S. 33, Zeile 14, muß es Nemesis (anstatt Nemesi) heißen.